



*:Unser Titelthema*

## Schulbau- und Renovierungsstau

Konzeption und Praxis

*:Außerdem*

**MINT**

# Schulumbau selbst gestalten

Schulraumplanung als Partizipationsprozess in der Weimarer Gemeinschaftsschule

*Wenn ein Schulplattenbau saniert werden soll und dieser Umbauprozess zu einer Nominierung als Kandidat für die Internationale Bauausstellung (IBA) führt – dann unterscheidet sich dieser Prozess von einem üblichen Verfahren einer Schulgebäudeerneuerung. Die staatliche Gemeinschaftsschule Weimar stellt sich in der kommenden Dekade der Herausforderung, unter dem Begriff „StadtLandSchule“ den Prototyp einer Schule der Zukunft für Thüringen zu entwickeln. Kooperationspartner für den IBA-Antrag der Stadt Weimar ist das Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“.*

## KULTURAGENTIN IN DER SCHULE

Thüringen ist eines von fünf Bundesländern, das am Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ teilnimmt. Dieses Modellprogramm hat das Ziel, bei Kindern und Jugendlichen Neugier für die Künste zu wecken, erweiterte Kenntnisse über Kunst und Kultur zu vermitteln und die selbstverständliche Teilhabe an Kultur zu ermöglichen. Mit dem Kulturagentenprogramm sollen insbesondere Kinder und Jugendliche erreicht werden, die bislang nur in geringem Maße Zugang dazu haben.<sup>1</sup> Von 2011 bis 2015 wurden die beteiligten Schulen dabei unterstützt, ihr kulturelles Profil zu stärken. Dafür stand der Schule nicht nur sogenanntes „Kunstgeld“ zur Verfügung, sondern auch eine Kulturagentin zur Seite, die ein umfassendes und fächerübergreifendes Angebot der kulturellen Bildung gemeinsam mit den Beteiligten vor Ort entwickelt und beim Auf- und Ausbau der Kooperationen in einem Thüringer Schulnetzwerk und mit Kulturinstitutionen unterstützt hat. Ein wesentlicher Anteil der Arbeit der Vermittlerin besteht darin, die künstlerischen Konzeptentwicklungen zu steuern und das Projektmanagement zu überwachen.

## DIE SCHULE

Die Gemeinschaftsschule ist seit 2013 die einzige teilnehmende Schule aus Weimar im Kulturagentenprogramm. Sie ist eine neue und noch wachsende Schule: 2018 sollen hier etwa 900 Schülerinnen und Schüler nach dem Jenaplan-Konzept lernen. Da sich die Schule noch im Aufbau befindet, wächst die Schülerzahl kontinuierlich an und wird Hochrechnungen zu Folge im Jahr 2020 etwa eine Verdoppelung der jetzigen Zahlen aus den bisherigen drei Jahrgangsstufen 1 bis 8 erreichen. Die Schule ist in drei Züge gegliedert, wobei der A- und B-Zweig an dem innerstädtischen Standort in der Gropiusstraße und der C-Zweig an dem peripheren Standort am Hartwege („an der Hart“) unterrichtet wird, der später auch von der gesamten zukünftigen Oberstufe genutzt werden soll. Die zwei Standorte stellen, die Bausubstanz und räumlichen Standards betreffend, einen völligen Gegensatz dar. Die Diskrepanz besteht im Zustand des unlängst sanierten Gebäudes in der Weimarer Innenstadt und dem des Plattenbaus der Typenreihe Erfurt an einem suburban gelegenen Standort am Stadtrand, der sich in dringend sanierungsbedürftigem Zustand befindet. Eine Sanierung ist bereits in der Haushaltsplanung

der Stadt Weimar (energetische Ertüchtigung) für die nächsten Jahre vorgesehen, im kommunalen Schulnetzplan ist die Fertigstellung im Jahr 2018 prognostiziert.<sup>2</sup>

## EXPERTEN, PARTNER UND DIE UNIVERSITÄT

„Das zuständige Schulverwaltungsamt orientiert sich für die Entwicklung eines adäquaten Raumprogramms an den Schulbauempfehlungen des Freistaats Thüringen, die aus dem Jahr 1997 stammen und keine Raumempfehlungen für jegliche reformpädagogischen Konzepte beinhalten. Deshalb ist die Erarbeitung eines Raumprogramms für Gemeinschaftsschulen des Jenaplan-Konzeptes ein dringendes Aufgabengebiet in den vorbereitenden Planungsphasen der Schulraumplanung. Für die Erarbeitung des Raumprogramms sowie für Handlungsempfehlungen für die Sanierung respektive Teilerweiterung sollen von dem partizipatorischen Projekt Anregungen und Impulse ausgehen sowie die verantwortlichen Entscheidungsträger davon überzeugt werden, dass unter Einbezug der späteren Nutzer eine Schulraumplanung erfolgreicher ist.“<sup>3</sup>

Im Schuljahr 2013/2014 hat die gesamte Schulgemeinschaft daher beschlossen, einen gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsprozess für den Umbau des alten Gebäudes zu starten – und dafür viele Partner zu gewinnen. So gab es den Auftrag, einen Fachpartner für die verbleibende Zeit zu aktivieren und eine nachhaltige Zusammenarbeit aufzubauen. Die Bauhaus-Universität Weimar bietet hierfür ein breites Spektrum mit den Fakultäten Architektur und Urbanistik sowie Gestaltung. Eine Gruppe von Bauhaus-Universitäts-VertreterInnen entwickelte eine Konzeptidee für die Kooperation mit der Gemeinschaftsschule. Die Aufgabe der Vermittlung bestand darin, gegenseitige Interessen zu erfragen und Bedürfnisse anzugehen. So entstand das studentische Projekt der Fachbereiche Architektur und Urbanistik, was den Partizipationsprozess jeweils im Wintersemester begleitet. In diesem Jahr kann bereits auf qualitativ und quantitativ nennenswerte Ergebnisse geschaut werden, die so kein anderer Beteiligungsprozess bei einer Schulungsgestaltung sichtbar macht.

„Eine erhöhte schulspezifische Ausdifferenzierung der pädagogischen Konzepte in den letzten Jahren führt zusätzlich zu veränderten Anforderungen für einen Schulbau und dessen Funktionsbereiche. Die ‚reformierten‘ Schulprofile wandeln die Schulen zum Lern- und

<sup>1</sup> Initiiert und gefördert wird das Programm durch die Kulturstiftung des Bundes sowie die Stiftung Mercator und kofinanziert durch den Freistaat Thüringen.

<sup>2</sup> Schulnetzplan der Stadt Weimar unter [http://stadt.weimar.de/stadtrat/beschluesse/2013/sitzung-37-vom-24042013/\(30.07.2014\)](http://stadt.weimar.de/stadtrat/beschluesse/2013/sitzung-37-vom-24042013/(30.07.2014))

<sup>3</sup> Schlomski, Sabrina: Bachelor-Arbeit "Kinderpartizipation in der Schulraumplanung - Von der Projektentwicklung bis zum Ergebnistransfer in die formellen Planungsstrukturen am Fallbeispiel der Gemeinschaftsschule Weimar". 2014

<sup>4</sup> Schönig, Barbara: Professur Urbanistik Bauhaus- Universität Weimar

<sup>5</sup> Vgl. ebenda Schlomski, S.:

<sup>6</sup> <https://www.iba-thueringen.de/kandidaten> [2015-06-04]

Lebensort, jenseits des konventionellen Lernens, und fordern entsprechend ein Umdenken bei der räumlichen Planung eines Schulgebäudes. Mithilfe partizipativer Elemente innerhalb des Schul(um)bauprozesses wird die Erhebung schulprofiladäquater Anforderungen sowie der Zugang zu einer innovativeren Denkweise für eine zielgruppenorientierte Schulraumplanung immens erleichtert. Im Sinne einer ‚pädagogischen Architektur‘ ist eine interdisziplinäre Arbeitsweise sowie ein Perspektivenvergleich unter den beteiligten Disziplinen aus Verwaltungsangestellten, Politikern, Pädagogen, Erziehern, Architekten, Schulbauberatern, Technikern und Künstlern unverzichtbar. Insgesamt ist das Überdenken der traditionellen Schul(um)baumuster gefragt, die in einen kommunikativen Projekttablauf sowie in einem partizipativen Planungsprozess mündet, an dem insbesondere auch die Schülerinnen und Schüler zu beteiligen sind.“<sup>4</sup>

#### OHNE TEILHABE UND MITBESTIMMUNG GEHT ES NICHT

Der Wunsch, etwas zu verändern begleitet die Zusammenarbeit von Schule, Kulturagentin und den externen Partnern mit einer hohen Motivation und entwickelt sich meist aus der Schulgemeinschaft heraus. Den Prozess bestimmte rasch die Frage „Wie sieht unsere Schule der Zukunft aus?“ und weiter „Wie können wir einen Umgestaltungsprozess mitgestalten?“

Mit diesem Auftrag entwickelte die studentische Gruppe für den demokratischen Prozess eine Zeitschiene bis zum Start des Umbaus und formulierte Ziele der Schülerpartizipation.

#### (T)RAUMWERKSTÄTTEN UND SCHREIBSPAZIERGÄNGE; EIN WACHSENDES ATELIER UND BAUHÜTTEN; KUNSTWERKSTATTTAGE UND EIN BAU\_HAUS

Im Rahmen des gesamten Partizipationsprozesses finden Projekte im Ganztage sowie Aktionen im Schulgebäude und auf dem Schulhof statt, die anhand von haptischen und visuellen Veränderungen Selbstwirksamkeit vermitteln. Indem die Schülerinnen und Schüler mitplanen, mitgestalten und Teile davon auch selber realisieren, wird die Mitverantwortung für den eigenen Lebensraum sowie die Identifikation mit der eigenen Schule geweckt.

Deshalb wurden neben den erprobten Projekttagen und -wochen auch neue Formate innerhalb und außerhalb des Unterrichts entwickelt, die die Umbauphasen aktivieren und allen Akteuren Beteiligung ermöglicht. Es entstand eine wöchentlich stattfindende (T)raumwerkstatt-AG, die ein wachsendes Atelier definierte. Dieser Ort eröffnete Möglichkeiten der Architekturvermittlung und zielt auf einen Raum für Austausch und Planung ab. Deshalb wird im Sommer 2015 eigens dafür ein selbstentworfenen BAU\_HAUS auf dem Schulgelände gebaut, welches gleichzeitig eine Begegnungsplattform darstellt.

In den traditionell stattfindenden Kunstwerkstatttagen der Schule stehen Künstler und Kunsthandwerker den Kindern als Workshopleiter zur Seite. Z. B. sind Bildhauer, Maler, Grafiker, Landschaftsarchitekten, Metall- und Holzgestalter Partner der Pädagogen. In diesem Frühjahr konnten sich die Schülerinnen und Schüler in 30 temporäre Bauhütten einwählen, um sich in den Umgestaltungsprozess einzubringen und ihre eigenen Ideen umzusetzen. Sie waren so Experten für ihre Belange und Baumeister zugleich.



Die kleinen Architekten bei der Standortanalyse

#### NOMINIERUNG ALS IBA-KANDIDAT

Der intensive Prozess und der Mut, sich gemeinsam für die Internationale Bauausstellung Thüringen zu bewerben, ist aus der Zusammenarbeit von Stadt, Universität, Kulturagentenprogramm sowie der Schulgemeinschaft entstanden.

Am 30. September 2014 wurde die Projektidee „StadtLandSchule. Umbau einer Typenschule in eine Schule der Zukunft“ dann als Projekt-Kandidat bestätigt. Von 246 eingereichten Vorschlägen erhielten nur 16 den Kandidatenstatus. Die Weimarer Gemeinschaftsschule wurde mit dem Antrag der Stadt „JENaplantypERFURTinWEIMAR“ als einziges Bildungsprojekt nominiert. In der Begründung für dieses heißt es: „Der IBA Fachbeirat würdigt diese Projektidee, da es die komplexen Themenfelder der IBA Thüringen konsequent aufgreift und schlüssig mit dem Thema ‚Bildung‘ verknüpft. [...] Der gesellschaftliche Anspruch an die Schulen und dazugehörigen Schulbauten ist groß und steht oft im Widerspruch zu den demografischen Entwicklungen und finanziellen Möglichkeiten der Kommunen. Echte Alternativen und das Hinterfragen der existierenden Standards sind bislang Mangelware. Was macht eine gute Schule und einen guten Schulbau aus? Diese Frage soll unter dem Vorzeichen gesellschaftlicher Verantwortung gemeinsam mit Stadt, Schule, Lehrern, Eltern und Schülern als Partner auf Augenhöhe direkt an einem Tisch beantwortet werden. Der IBA Fachbeirat betont die Notwendigkeit, das Projekt als Teil einer umfassenden und übergreifenden Bildungslandschaft an der Schnittstelle von städtischem Kontext und ländlichen Raum zu denken. Er stellt zusätzlich die Fragen einer qualitätsvollen Gestaltung in den Vordergrund.“

Nun gilt es den angestoßenen Prozess weiter auszugestalten und bevorstehende Aufgaben mit dem Blick auf eine fast zehnjährige Umgestaltungphase zu definieren und gemeinsam zu lösen.

Autorin: **Sybill Hecht, Thüringer Kulturagentin im Schulnetzwerk „Am Saalebogen“**  
Foto: **S. Schlomski.**